

## Lawinen --- Naturereignis mit kulturellem Beigeschmack

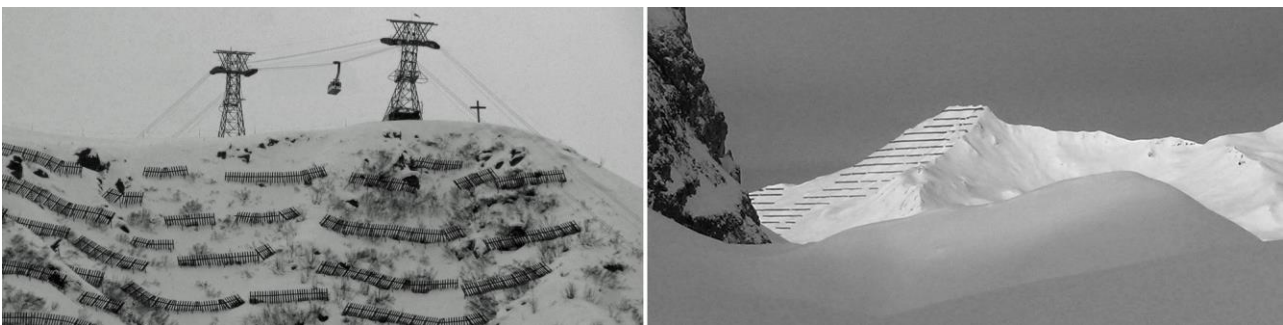
Lawinen sind Naturereignisse, oft zwar von Menschen ausgelöst. In erschlossenen Bergregionen haben sie auch einen kulturellen Aspekt. Die Unesco hat den Umgang mit der Lawinengefahr kürzlich in die Liste des immateriellen Kulturerbes genommen. Schon seit Jahrhunderten wurden Berggebiete besiedelt oder für den Verkehr benützt. So hat der Umgang mit Lawinen eine lange Tradition und Entwicklung hinter sich. Erfahrungen und Wissen wurden über Generationen als Kulturgut weiter getragen.

Der wohl wichtigste Grundsatz war seit je her, Gebäude an sicheren Lagen zu erstellen. Heute unterstützt die Raumplanung das Anliegen mit Informationen und Rechtsvorschriften. Dies kann einerseits enge Grenzen setzen, andererseits gibt es keine absolute Sicherheit und die „Launen der Natur“ sind mit von der Partie. Ebenso bedeutend ist, Lawinen gar nicht erst entstehen zu lassen. Schon früh erkannte man den Nutzen von Bannwäldern; in Uri sind dazu über 600 Jahre alte Schutzbriefe bekannt. Zu den neueren Entwicklungen gehören Lawinenverbauungen; dort nützlich wo kein Wald ist (schwieriges Terrain, zerstörter Wald, über Waldgrenze, usw.). Schliesslich sind Massnahmen zu erwähnen, Bauten gegen den Aufprall von Lawinen entsprechend auszubilden oder Lawinen umzulenken.

Der Lawinenwinter 1951 mit gegen 100 Toten und vielen zerstörten Gebäuden gilt als Ausnahmeereignis. Doch es war der Auslöser für den baulichen Lawinenschutz in besiedelten Gebieten. Wenige Jahre später begann eine expansive Entwicklung des Bergtourismus. Sie hatte zur Folge, dass heute über 90 Prozent aller Lawinopfer Wintersport-Treibende sind. Der Aufwand für die Erstellung und den Unterhalt technischer Schutzmassnahmen ist immens und beträgt allein in Graubünden einige Dutzend Millionen Franken jährlich. Schutzwälder sind zwanzig bis vierzig Mal günstiger. Die Länge aller Lawinenverbauungen der Schweiz beträgt zusammen gezählt etwa 500km. Und rund 40% aller Waldflächen schützen gegen Naturgefahren.

Wenn es um Sicherheit geht, wird Ästhetik nebensächlich. Wie in anderen Bereichen gilt dies auch beim Lawinenschutz. Verbauungen und natürliche Landschaft sind Gegensätze, selbst wenn die Sperren sich geometrisch-kunstwerkartig präsentieren. Mag sein, dass in unserer technik-dominierten Zeit sich manche kaum mehr daran stören. Auch nicht an den Kommunikations- und Seilbahnmasten, sich ausbreitenden Siedlungsteppichen und Resorts, oder was sonst noch so alles in den Bergen dem Konsum dient. Das Alpine Museum Bern zeigt bis 21. April „Die weisse Gefahr“; eine Ausstellung zum Umgang mit Lawinen. *Mehr zum Thema: [www.sacuzwil.ch/kultur](http://www.sacuzwil.ch/kultur)*

Urs Günther, Kulturbeauftragter



Lawinenschutz über Andermatt (UR) mit Gemsstock-Bahn (li) und über St. Antönien (GR) am Chüenihorn (re)